

diesen böhmischen Randgebieten, sondern auch im böhmischen Kessel selbst. Noch im 9. Jahrhundert kannte man die im Land der Beowinidi gelegene Burg des um 540 gestorbenen Langobardenkönigs Wacho¹⁰⁶. Auch eine in langobardischer Überlieferung Bainaib genannte Wanderstation könnte auf Böhmen hindeuten¹⁰⁷.

Die mit dem Ausfall der Heruler als der wichtigsten militärischen Potenz an der mittleren Donau geschaffene neue Situation mußte ein Ausgreifen der siegreichen Langobarden in das dadurch geschaffene Machtvakuum begünstigen, und das zu einem Zeitpunkt, in dem Theoderich Beziehungen zu den nördlich sitzenden Thüringern anknüpfte. Nimmt man an, daß Theoderich den zwischen Goten und Thüringern gelegenen Raum dadurch politisch zu stabilisieren versucht hat, daß er die noch in Böhmen sitzenden Germanen, die sich der langobardischen Herrschaft nicht unterwerfen wollten, veranlaßt hat, in Norikum und Ostraetien einzurücken, so würde das viele Schwierigkeiten klären. Es waren sicher nicht die ersten „Männer aus Böhmen“, die in das Land zwischen Donau und Alpen zogen; ein Einsickern solcher Gruppen hat sich, wie wir aus den archäologischen Befunden wissen, offenbar schon über Jahrzehnte hingezogen. Es müssen auch jetzt nicht einmal besonders zahlreiche Gruppen gewesen sein, es genügte, wenn die neue Machtkonzentration hier von den beiden Großmächten der Thüringer im Norden und der Goten im Süden gestützt wurde. Und es genügte, wenn sie die entscheidenden Machtpositionen in die Hände bekamen, wie wir das im Falle des Römerlagers *Castra Regina*-Regensburg deutlich sehen. Eine solche neue Herrschaftsbildung konnte der sicherlich noch zahlreich im Lande ansässigen romanisch-germanischen Mischbevölkerung eine neue politische Ordnung geben, konnte verhindern, daß das Machtvakuum von den Langobarden besetzt wurde.

Es waren Leute aus dem böhmischen Kessel, aber es waren noch keine Bajuwaren; zu einer solchen Bezeichnung ist es während der Zeit der gotischen Herrschaft nicht mehr gekommen. Doch mit der gotischen Herrschaft ging es nach dem Tode Theoderichs im Jahre 526 bergab: im Jahre 531 unterwarfen die Franken die Thüringer¹⁰⁸, und 536/537 mußte der

¹⁰⁶) Cod. Goth., ed. Georg Waitz, *Historia Langobardorum Codicis Gothani*, MGH SS rer. Langob. et Ital. saec. VI–IX (1878) S. 8.

¹⁰⁷) Reinhard Wenskus, Bainaib und Bainochaimai, in: *Reallexikon der germanischen Altertumskunde* 1 (1973) S. 600f.; Raimund Ernst – Renate Möhlenkamp, Banthaib, in: *Glossar zur frühmittelalterlichen Geschichte im östlichen Europa*, Serie A Bd. 1 (1977) S. 323.

¹⁰⁸) Zöllner, Franken (wie Anm. 79) S. 82 ff.